

WolkenGestalten

Eine Ästhetische Feldforschung
zur Kirche St. Peter und Paul
in Cappel im Landkreis Cuxhaven
und zur darin befindlichen Barockorgel
von Arp Schnitger aus dem Jahr 1680.

Bilder von Michael Weisser
zu Gedichten von Rainer Maria Rilke
Eine ästhetische Feldforschung

Wer die romantische Backsteinkirche St. Peter und Paul im kleinen Ort Cappel in der Gemeinde Wurster Nordseeküste im Landkreis Cuxhaven besucht, der betritt einen besonderen Ort.

Eingefasst von mächtigen, rund 140 Jahre alten Lindenbäumen liegt auf einer Wurt, umgeben von einem kleinen Friedhof, das Kirchengebäude mit seinem charakteristischen Zwiebelturm. Die Inschriften der alten Grabsteine geben Auskunft über frühere Generationen der Marschgemeinde und die Büsche und Bäume auf dem Flecken inmitten von Wiesen und Bauernhöfen sind Lebensort der norddeutschen Vogelwelt. Es ist auf eine natürliche Weise still auf dieser Kirchenwurt, die wie gemacht ist für die Rezitation von Gedichten des Lyrikers Rainer Maria Rilke. Naturerlebnis und der Glaube an den Schöpfer-Gott kommen an diesem Ort auf stimmige Weise zusammen - stimmen demütig und laden zum intensiven Wahrnehmen ein.

Hier ist die Zeit und hier ist der Ort für Gedanken und Gefühle, für Besinnung. Was ist hier zu sehen und zu hören? Was ist zu riechen und vielleicht sogar zu schmecken?

Der Sockel der Kirche St. Peter und Paul ist aus Feldsteinen geschichtet, darauf sind die roten Ziegelsteine gemauert, in den Wänden sind hohe Bogenfenster eingelassen, mit Holzkreuz verstärkt und verglast mit vielen kleinen Scheiben, die die Helligkeit von außen nach innen zu filtern scheinen. Der Besucher geht über den gepflasterten Weg vorbei an Grabsteinen bis zur Eingangstür der Kirche, legt die Hand auf die zum Fisch ausgebildete Messingklinke - doch die Tür ist nicht zu öffnen. Die Kirche ist zu ihrer Sicherheit leider verschlossen.

Gern hätte man das Innere gesehen und einen Blick auf die bekannte Barockorgel geworfen, die der Meister Arp Schnitger 1680 für die St. Johannis-Kloster-Kirchengemeinde in Hamburg geschaffen hat und die nach der französischen Herrschaft im Jahr 1816 ihren neuen Ort in der evangelisch-lutherischen St. Peter und Paul Kirche in Cappel fand. Und zu gern hätte man auch den Klang dieser weltberühmten Orgel gehört, die von Kennern als angemessener Beitrag zum Weltkulturerbe gewertet wird.

Wer vor so einer traditionsreichen Kirche mit bewegter Geschichte steht, denkt an Vergangenheit, an „die Gute alte Zeit“. Mittelalterliche Kirchen fördern eine besondere Sehnsucht nach Besinnlichkeit, nach Wahrhaftigkeit, nach Klarheit und Orientierung, nach Werten und einer Nähe zur Schöpfung. All das ist an diesem Ort gegeben, denn die Kirche in Cappel lässt andächtig werden.

Wenn man das Bauwerk umrundet und dabei über den weichen, moosigen Rasen schreitet, der nach Humus riecht, dann steigt der Wunsch auf, auch das Innere dieser Architektur erleben zu wollen.

Zu diesem analogen Erleben bietet die digitale Technik des 21. Jahrhunderts eine Möglichkeit, nämlich über ein Interface in die virtuelle Welt zu wechseln. Ein Interface ist eine Verbindung. Das Zeichen für diese Verbindung ist der sogenannte QR-Code, ein quadratisches Feld aus weißen und schwarzen Zellen, wie man es von Plakaten, Anzeigenwerbungen und Verpackungen kennt.

Dieser QR-Code ist nichts anderes als eine verschlüsselte Adresse. Verschlüsselt werden alphanumerische Zeichen (das sind Buchstaben und Zahlen).

Wer einen QR-Code mit seinem Smartphone und einer kostenlosen App wie z.B. inigma scannt, wird auf eine spezielle Internetseite geleitet. Dort kann man vorbereitete Bilder, Videos, Texte und auch Klänge erleben. Im vorliegenden Fall ist diese technische Möglichkeit sehr hilfreich denn erst sie macht es möglich, dass ein Besucher vor der verschlossenen Kirche stehend über sein Smartphone „eintreten“ und sich auf dem Bildschirm umsehen kann.

Der QR-Code an der Eingangstür zur Kirche St. Peter und Paul führt aber nicht nur in das Kirchenschiff und zeigt nicht nur Ansichten in der Totale und in den Details.

Ein Inhaltsverzeichnis führt auch zu anderen, verborgenen Orten in der Kirche, wie auf die West-Empore zur Arp-Schnitger-Orgel und in die Dunkelheit des Turms, die Holzleitern empor, zu den beiden Glocken. Über die neue Technik der Vernetzung unserer analogen Welt mit dem digitalen Internet ist es derart möglich, verschlossene Türen zu überwinden und von außen in das Innere zu sehen und zu hören. Man folgt den angebotenen Bildern und nimmt Teil an einer Führung, die neue Blickwinkel bietet, die bislang ungesehene Details sichtbar macht, die besondere Stimmungen eingefangen hat und die schriftliche Informationen bietet.

Der Weg zur Orgel einer Kirche ist normaler Weise gesperrt - doch jetzt kann man über den virtuellen Rundgang dieses Meisterwerk erleben. Man sieht Details der barocken Schnitzerei, blickt auf die Register und die Tastatur und kann vom Organisten angespielte Kompositionen hören. Auch der Weg zu den Glocken einer Kirche ist in der Regel aus Sicherheitsgründen gesperrt. Und auch hier macht es die neue Technik möglich, die mächtige Holzkonstruktion des Glockengerüsts zu sehen, die Glocken mit ihren Darstellungen und Schriften im Text entschlüsselt zu lesen und sogar ihren besonderen Klang zu hören.

Der virtuelle Weg führt auch nach außen in einen Rundgang über den romantisch gelegenen Friedhof. Diesen Weg über den Rasen und die Moospolster unter den rauschenden Linden kann der Besucher real selber gehen und wer will, der kann durch den zum Ort stimmigen Musiktitel „Only Music...“ Inspiration gewinnen.

Immer wieder lässt sich durch einen Klick auf die „Übersicht“ der Webseite das Inhaltsverzeichnis erreichen wobei auffällt, dass sogar Informationen und Bilder von historischen Dokumenten aus dem Archiv der Gemeinde zur Kirche und zur Orgel angeboten werden.

Der Weg führt den Spaziergänger wie auch den Nutzer des QR-Codes über die realen oder virtuellen Ansichten weit hinaus in die Erinnerung und in die Reflektion.

Fragen kommen auf: Was ist Kirche heute? Wie ist der Forschungsstand zur Geschichte von Kirche und ihrer Orgel? Welche Bedeutung und Qualität hat dieses Instrument?

Um diese Hintergründe zu erhellen hat sich der ehemalige Pastor und Kunsthistoriker Dr. Dietrich Diederichs-Gottschalk auf Bitten der

Kirchengemeinde Cappel mit der Vergangenheit beschäftigt und ist bis an die Quellen in alten Kirchenarchiven gegangen.

Zusammengefasst sind seine Erkenntnisse in einem Forschungsbericht, der mit alten Fehlern aufräumt und im Jahrbuch der Männer vom Morgenstern 2015 veröffentlicht wurde. Im Titel bestätigt der engagierte Wissenschaftler das historische Zitat „Ich glaube nicht, daß es in Ihrem Lande eine bessere Orgel gibt“.

Der Ort und die Orgel haben mich als Künstler, der mit neuen Medien im Grenzbereich der analogen zur digitalen Welt experimentiert, neugierig gemacht. Dies nicht etwa, weil ich im nahegelegenen Nordholz geboren wurde, weil ich wenige Meter vom Döser Seedeich in Cuxhaven aufgewachsen bin und damit eine direkte Beziehung zu meiner Heimat Nordseeküste habe.

Die historische Kirchwurt von Cappel, die Architektur und Innengestaltung von St. Peter und Paul und die darin befindliche Barockorgel laden durch ihre Ausstrahlung und Atmosphäre zur Erforschung ein – und dies nicht nur den Wissenschaftler sondern auch den Künstler – jeden in seiner Sprache mit seinen Mitteln und Medien. Mich bewegte spontan die Frage: Worin liegt der „Spirit“ dieses Ortes? Was ist das Besondere an Cappel? Dieser Frage bin ich nachgegangen. Angeregt durch einige Besuche und angeregt durch die Forschung von Dr. Diederichs-Gottschalk habe ich das ästhetische Feld „Cappel“ fotografisch erforscht und neben den Bildern auch Klänge aufgezeichnet... die Klänge der Natur, das Läuten der Glocken, die Musik der Orgel.

Je tiefer ich neben dem konkreten Erleben am Ort in die Ergebnisse der Forschung eingedrungen bin desto mehr wurde ich bestärkt in der Auffassung, dass es mir keinesfalls um eine Abbildung von Architektur oder Objekten gehen kann, sondern dass die Idee eines künstlerischen Werkes in der Reflektion und in der Vernetzung der energetischen Kräfte vor Ort liegen muss.

Die verschlossene Kirchentür, die die Sicht auf den Innenraum und die Orgel verhindert, wirkt einerseits als Defizit, das aber zugleich eine positive Wirkung entfaltet, nämlich neugierig macht und zu einem Wiederkommen einlädt – wann findet hier das nächste Konzert statt?

Die funktionalen und zugleich auch atmosphärischen Elemente des Ortes

sind die vielen Details in den Totalansichten von Kirchenbau, Orgelwerk, Glockenstuhl und umliegendem Friedhof. Für mich ging es an diesem Ort darum einen Weg zu finden, um von außen nach innen zu dringen, um den Blick über die Bedeutungsträger zu lenken und dabei die Informationen mit Inspiration zu verbinden. Dabei sollte das Prinzip der Vernetzung nicht nur die Ansichten zur Serie verbinden sondern auch verschiedene Medien und Wahrnehmungen wie Bild, Klang und Wort umfassen.

Entstanden ist eine Web-Suite, die nicht nur im architektonischen Sinn mehrere Räume sondern in gewisser Weise auch mehrere in sich abgeschlossene Musikstücke miteinander verbindet um ein Orchester zum Klingen zu bringen. Das Erlebnis entfaltet sich über zehn Seiten/Saiten im Internet - jede Seite widmet sich einem eigenen Thema und doch sind alle über Form und Sinn miteinander verbunden.

Diese Publikation zeigt eine kleine Auswahl aus der umfangreichen Bildwelt, die bei vielen Besuchen von Cappel in einer Art Wachstumsprozess entstanden ist. Aber diese Bilder verstehen sich nicht als bloße Ansicht von etwas! Der Betrachter soll auch irritiert werden, denn manche Bilder sind gedehnt und gestreckt, sind verzerrt und komprimiert. Folgt dieser Ansicht einer Absicht? Ist es ein Druckfehler oder gewollte Gestaltung? Geht es um eine gezielte Provokation unserer Sinne?

Manche Bilder wachsen als optische Ansicht von etwas über sich hinaus, verlassen sogar das Format der Seite und werden weitergedacht zu Ansichten über etwas. Meinungen werden durch verschiedene Blickwinkel gebildet. Hat eine Ansicht mehrere Erscheinungsformen? Gibt es die eine, einzig gültige Sicht?

Nun könnte man das im Verlauf von Monaten entstandene „Werk“ zwischen analoger Publikation und digitalem Internet als eine Methode betrachten, um wissenschaftliche Forschung originell, optimal und zeitgemäß zu vermitteln... wären da nicht ästhetische Angebote, die weit über eine Sammlung und Vermittlung von wissenschaftlichen Fakten und Erkenntnissen hinausgingen.

In diesem Buch mischen sich gestaltete QR-Codes unter die Bilder. Sie verlängern den Blick bis in Internet ;-))) denn sie führen zu Rezitationen von Poesie, die auf literarische Weise Themen wie „der Weg“, „die Sicht“ und „das Sammeln“ behandelt und die selbst das Medium Video

nutzt um die Schönheit von Lebensformen in der See hinter dem nahegelegenen Deich einzubeziehen.

„Das-Cappel-Experiment“ ist nicht nur eine künstlerische Feldforschung auf der Suche nach dem „Spirit“ dieses besonderen Ortes sondern es versucht auch einen ästhetischen Eingriff, der den Ort hervorheben und positiv verändern möchte.

Als farbige Publikation mit 64-Seiten herausgegeben vom Vorstand der St. Peter und Paul Kirchengemeine in Cappel / Wurster Nordseeküste 2018